

Im Jahre 1237 zog er dem deutschen Herrenorden mit 500 Vasallen zu, um mit diesem dem polnischen Herzog, Conrad von Masovien, gegen die heidnischen Preußen zu Hilfe zu kommen. Nachdem er sich hierbei sehr ausgezeichnet, gerieth er in eine Fehde mit den Brandenburger Markgrafen Otto und Johann, welche ihm die zwei Städte Köpenik und Mittelwalde streitig machten, verlor aber, nachdem dieser Krieg vier Jahre gedauert hatte, alle seine Ansprüche in der unglücklichen Schlacht bei Mittelwalde. Weit bedeutender war aber eine dritte Fehde für ihn, weil sie ihm die Landgrafschaft Thüringen eintrug.

Der einzige Sohn des Landgrafen Ludwig's IV. von Thüringen und der h. Elisabeth, Hermann II., kaum 19 Jahre alt, war an Gift, welches ihm eine gewisse Bertha von Seebach beigebracht hatte, verstorben und sein Onkel Heinrich Raspe (1242 bis 1247) war nunmehr der einzige noch lebende männliche Sprößling aus dem Geschlechte Ludwig des Bärtigen, des ersten erblichen Landgrafen von Thüringen. Er sah sich also nach einem Nachfolger um und Niemand schien ihm hierzu passender und würdiger als Heinrich der Erlauchte, der Sohn seiner Stiefschwester Jutta, und er setzte es bei dem Kaiser Friedrich II. schon 1242 durch, daß dieser Heinrich die eventuelle Belehnung mit der Landgrafschaft Thüringen zusagte, wenn H. Raspe ohne Erben sterben sollte. Als dieser nun im Jahre 1247 durch einen Pfeilschuß vor Ulm sein Leben eingebüßt, Heinrich aber dieses sein Erbe nicht ohne harte Kämpfe mit einzelnen unzufriedenen Vasallen in Besitz genommen hatte, traten verschiedene weibliche Prätendentinnen gegen ihn auf, unter denen Ludwigs IV. muthige Tochter Sophia, Gemahlin des Herzogs Heinrich von Brabant, die für ihr Söhnlein, das sogenannte Kind von Hessen Heinrich das Schwert zog, die bedeutendste war. Heinrich brachte jedoch ihrem Schwiegersohne, dem Herzoge Albrecht von Braunschweig am 28. October d. J. (1263) in der Nähe seines Stammschlusses Wettin eine schwere Niederlage bei, infolge welcher Sophia für 8000 Mark Silbers und die Abtretung von acht Schlössern es sich gefallen ließ, alle ihre Ansprüche auf Thüringen aufzugeben. Dadurch ward nun Heinrich einer der mächtigsten Fürsten des Deutschen Reiches, denn durch den Besitz der Freiburger Silbergruben wurde er gleichzeitig auch in den Stand gesetzt, seiner politischen Stellung das nöthige materielle Gewicht zu verleihen. Von seiner